

Winter 2016/2017

Nr. 50

FORUM

KEINE WERBUNG

NACHRICHTEN UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN

www.forum-passau.de

Mauern statt Bäume

Hochwasserschutz zerstört Innpromenade

Gehen wir gemeinsam von der Grabengasse nach links in den Unteren Sand, vorbei an mit Hochwassermitteln wunderschön sanierten Häusern. Hier atmet die Stadt, die Enge der Gassen wird aufgelöst durch den befreienden Blick über die Gottfried-Schäffer-Straße hin zum Rudhart-Denkmal, weiter zum Inn und zur beeindruckenden Silhouette der Innstadt.

Für die Identität und das Wohl einer Stadt sind solche Blickachsen von ungeheurer Bedeutsamkeit. Wenn die Planungen für einen Hochwasserschutz am Inn Realität werden, ist diese Blickachse für immer verloren. Statt Denkmal, Park und Innstadt schauen wir dann auf eine mehr als 3 Meter hohe Mauer, die alles einschnürt und wohl bald von Graffiti besmiert ist. Allein diese Mauer wäre Grund, den geplanten Hochwasserschutz an der Innpromenade mit aller Kraft abzulehnen. Aber es gibt noch weitere Gründe: der Verlust von mehr als 50, teilweise unter Naturschutz stehenden Bäumen wird diesen Stadtraum massiv



Und die Bäume bitte auch noch wegdenken - für immer zerstörte Blickachse zum Fluss...

beeinträchtigen. Die Bewohner an der Gottfried-Schäffer-Straße werden deshalb noch mehr Feinstaub zugemutet bekommen, als dies jetzt schon der Fall ist. Und wenn ein Teil der Mauer auch nur 1,30 m hoch wird, kommt neben der optischen Beeinträchtigung auch ein markantes Lärmproblem auf die Bewohner zu. Der Lärm der Straße wird nämlich gegen die Südfassaden zurückgeworfen. Und als Hausbesitzer wäre sich das FORUM nicht sicher, was für die Bausubstanz und die Bewohner schlimmer ist: Ein doch seltenes Jahrhundert-Hochwasser oder mindestens ein Jahr Großbaustelle mit 10 m tiefen Erdarbeiten, was Dreck, Lärm und Erschütterungen bedeutet.

standes ist eine nicht wieder gut zu machende Wunde im Stadtbild.

Auch darf man sich fragen, was der Nutzen wäre. 49 Häuser hätten bei einem Jahrhunderthochwasser keine Überflutungen im Keller und Erdgeschoss. Bezeichnend ist, dass die Hausbesitzer, die am stärksten diese Stadtzerstörung fordern, in der zweiten Reihe im Oberen-Sand von normalen Hochwassern nicht betroffen sind. Die meisten hatten vor 2013 im Jahr 1954 Hochwasserschäden. Das FORUM gibt zu bedenken, dass der öffentliche Raum „Innpromenade“ eine Wertigkeit für alle Passauer besitzt. Der Verlust von vielen Bäumen und die das Stadtbild verschandelnde Mauer werden

Der Bereich der Innpromenade ist einer der am besten funktionierenden Stadträume in Passau. An schönen Tagen ist er ein Magnet nicht nur für die Passauer, sondern auch für Besucher aus dem Umland. Solche funktionierenden Stadträume sind unbezahlbar. Sie bilden die Identität einer Stadt. Die Zerstörung des jetzigen paradiesischen Zu-

Tag für Tag das Leben der Passauer prägen. Passau verlöre seine Seele – für ein Ereignis, das statistisch erst in 50 Jahren wieder eintritt. Und außerdem: die betroffenen Häuser sind mit Hochwassermitteln „hochwassertauglich“ saniert worden. Ölheizungen wurden durch Gas ersetzt und wanderten aus den Kellerräumen nach oben. Kommt der Hochwasserschutz, waren diese Millioneninvestitionen sinnlos und eine Vergeudung von Spenden und Steuergeld. Und



Diese Ansicht wird für immer verschwinden - ist der Hochwasserschutz das wert? (siehe Seite 1)

selbst die Fachleute des Wasserwirtschaftsamtes müssen zugeben, dass die Grundwasserprobleme nicht völlig gelöst sind... Wie brachte es ein prominenter Passauer Immobilienbesitzer, selbst hochwasserbetroffen, gegenüber dem FORUM auf den Punkt: „Passau muss lernen, mit dem Hochwasser zu leben und nicht gegen das Hochwasser. Wenn es sich gegen die Flüsse einmauert, hat es schon verloren“.

Friedrich Brunner

Neubauten am Brunnhäuslweg

Es ist schon erstaunlich, wie unsere städtische Baubehörde einen Neubau nach dem anderen im Außenbereich genehmigt.

Da ist schon einmal vor langer Zeit ein Bau am grünen Hang des westlichen Mariahilfberges - der sog. Vogelwiese -

de auf der Westseite ist ein wenig zurückgesetzt und von schräg nach innen verlaufenden, breiten Rahmen umfasst. Das ist eine markante Architektursprache.

Etwas weiter oben wurde ein Altbau umgebaut. Mit einem weiteren Geschoss und ausgebauten

Dach ist das Gebäude an dieser Stelle viel zu gewaltig und zu hoch geworden. Auch architektonisch ist das Bauwerk nicht gerade überzeugend, es wirkt unproportioniert und langweilig. Ist es wirklich unmöglich, dass die Stadt an solch markanten Stellen zumindest beratend auf die Bauherrn einwirkt?

Der architektonische

Wildwuchs am ausufernden Stadtrand ist zum Teil grauenhaft. Da freut es das FORUM um so mehr, dass es eben auch Bauherrn gibt, die sich einer ge-

wissen ästhetischen Qualität verpflichten.

Ein weiteres Beispiel findet sich in der Haydnstraße: Die architektonische Lösung für diesen Altbau ist herausragend. Ein altes sog. „Sacherl“ wurde behutsam saniert und mit einem einge-



oberhalb des Brunnhäuslweges erlaubt worden. Jetzt darf im Zuge des sog. Lückenschlusses weiter gebaut werden. Zwei Neubauten sind dort in jüngster Zeit entstanden, von denen bei einem noch die Außenarbeiten im Gange sind. Immerhin sind sie architektonisch zeitgemäß und gut gestaltet; sie sind in das steile Hanggelände so zurückhaltend eingeschoben, dass sie von der Stadtseite her kaum sichtbar sind. Vor allem das aktuell fast fertiggestellte Haus fällt durch eine besondere architektonische Gestaltung auf. Das mit Metallplatten verkleidete, quaderförmige Obergeschoss überragt etwas den Erdgeschossbereich. Die große Glasfassa-



schossig angebauten, wohltuenden modernen Bau erweitert. Das ist umso bemerkenswerter, als der historische Bauteil nicht einmal als Baudenkmal eingetragen war. Der Fassadenpreis der Stadt Passau ist hier wirklich verdient.

Auch andernorts, wie etwa in der Abteistraße in Grubweg, werden Baugenehmigungen trotz nachbarschaftlicher Einsprüche einfach erteilt. Direkt neben Flachdachhäusern entsteht ein dreigeschossiges Mehrfamilienhaus. In solchen Fällen ist die Passauer Bauverwaltung gefragt.

Peter Zieske



Kommentar



Eigentlich wäre die Nummer 50 der FORUMs-Nachrichten ein Grund zu feiern.

Das hatte die Vorstandschaft auch so angedacht, mit Hinweisen auf die vielen attraktiven, exklusiv für unsere Mitglieder veranstalteten Exkursionen, einen Rückblick auf erfolgreiche Aktionen und ein paar schönen Bildern von Passau. Aber seit dem Brexit und Donald Trump weiß der Schreiber dieser Zeilen, dass die Dinge oft anders kommen, als von ihm erhofft und erwartet. Er hätte noch vor kurzem jeden, der eine Zerstörung der Innpromenade und den Verlust von mehr als 50 alten und mächtigen Kastanien auch nur andenkst, ausgelacht. Auch hier musste er sich eines Besseren belehren lassen. Verlockt von Millionen Zuschüssen der öffentlichen Hand scheint auch hier das Undenkbare denkbar geworden zu sein. Dem FORUM ist deshalb die Lust zu feiern vergangen. Aber die Unversehrtheit der Innpromenade als höchst qualifiziertem Stadtraum ist es wert, dafür zu kämpfen.

Friedrich Brunner

***Lasst uns das
Unwiederbringliche und
Unersetzbare bewahren,
sonst werden wir eines
Tages aufwachen und
erkennen,
dass wir unser Erbe
verschleudert haben.***

IMPRESSUM:

FORUM Passau e.V.
Innbrückgasse 7 · 94032 Passau
Telefon/Fax 08 51/366 86
Denkmalpflege und Stadtentwicklung:
F. Brunner
Umland u. Dorferneuerung: G. Bosanyi
Architektur und Fotos: P. Zieske
Bahn und Verkehr: W. Splitter
www.forum-passau.de

Tunnel in Passau?

Kürzlich war ich seit vielen Jahren wieder einmal in Stuttgart. Dort hat sich vieles verändert. Die Stadt scheint mittlerweile fast vollkommen untertunnelt zu sein, und noch immer wird der hier zunehmende Verkehr unter die Erde verlegt. So sind weitere Straßentunnel im Bau. Nicht nur der berüchtigte Bahnhof wird unterirdisch, sondern viele der damaligen Straßenbahnlinien in der Stadt und aus dem Umland sind zur U-Bahn geworden und verlaufen kaum mehr oberirdisch.

Bei der Weiterfahrt von Stuttgart in

Richtung Schwäbisch-Gmünd war zu erleben, wie die Städte Fellbach und Schorndorf ebenfalls durch kilometerlange Tunnel vom Verkehr entlastet werden.

Und die Stadt Passau schafft es nicht einmal, einen einzigen wirklich verkehrsentlastenden Tunnel unter dem Georgsberg zu graben, geschweige denn einen Tunnel an der Donau oder zur Entlastung der Innenstadt. Warum ist in anderen Städten machbar, was in Passau angeblich undenkbar ist?

Peter Zieske

Baustelle „Innviertel“

Eine Führung durch die größte Baustelle in der Innenstadt zeigte den FORUMs-Mitgliedern den derzeitigen Baufortschritt des Projekts „Innviertel“ an der Kapuzinerstraße. So konnten sie sich davon überzeugen, dass die Realisierung des Vorhabens weitgehend den einst vorgestellten Plänen nahe kommt.

Sehr erfreulich ist die Gestaltung des Appartement-Hotels in der ehemaligen Flaschenfüllanlage. Herrlich ist die Aussicht von den obersten Etagen auf die Stadt. Auch sind die Innenhöfe, soweit schon erkennbar, eine Bereicherung der gesamten Anlage. Sehr erfreulich ist auch der verbreiterte Gehweg an der Kapuzinerstraße, der vom 1. Ober-

mächtig, so dass von dem Hang, der fast bis zum Innstadtkellerweg abgegraben werden musste und später wieder aufgefüllt werden soll, nicht mehr viel zu sehen sein wird. So erscheint auch die Lage der Häuser – südlich im Berg und nördlich begrenzt von den anderen Bauten – nicht gerade sehr attraktiv. Die vom Architekten Prof. Ralf Pasel erstrebte Übergangswirkung von



geschoss teils überdeckt wird. Er mündet auf einen Platz zwischen der Wohn- und Bürobauung und dem noch zu sanierenden Haus des „Innbräu“. Hier ist auch die Zufahrt zu den unter der Anlage erstellten Tiefgaragen. Auch die oberen Geschosse der Wohnbereiche haben größtenteils einen schönen Blick auf die Altstadt. Problematisch erscheint nur die Bebauung des Steilhanges auf der Südseite der Gesamtanlage. Hier werden die einzelnen Häuser, die in der Planung sehr zurückhaltend wirkten, viel zu

der dichten, straßenseitigen Bebauung hin zur Landschaft scheint eben leider nicht so zu funktionieren. Allerdings kann durch die Aufschüttung, Farbgebung und Fassadengestaltung hier noch Positives erreicht werden.

Es bleibt nur zu hoffen, dass die Bewohner und Nutzer des „Innviertel“ die Stadtnähe erkennen, auf die Nutzung des eigenen Fahrzeugs verzichten und eher den öffentlichen Nahverkehr, vielleicht auch einmal eine Stadtbahn, nutzen werden.

Peter Zieske

Stadtbahn und Granitbahn

Signale für 2017 auf Grün

Arbeitstrupps des Fördervereins Lokalbahn Hauzenberg-Passau stehen seit Oktober an den Gleisen – im Bahnhof der Granitstadt Hauzenberg, bei der ZF in der Lindau, auf der Kräutlsteinbrücke, in der Innstadt zwischen Bahnhof Rosenau bis zur Eisenbahnbrücke in der Voglau. Sie baggern Flutsand vom Gleiskörper, entfernen Wildwuchs von Bäumen und Gestrüpp, erneuern Holzabdeckungen auf Brücken, reinigen Stellschrauben zur Vermessung der Gleise ...

Es eilt den überwiegend ehrenamtlichen Helfern, denn bis Ende Februar muss das Freischneiden beendet sein,

erfolgen: umweltfreundlich, staufrei, zuverlässig, bequem, mit traumhaften Ausblicken auf Inn und Donau für Einheimische, Pendler, Kreuzfahrtgäste und Touristen. Auf der Gesamtstrecke stellen sich die Bahnverantwortlichen vor allem Ausflugsverkehr auf der idyllischen Strecke von Inn und Donau über Erlau bis in den Bayerischen Wald vor. Damit werden Erinnerungen an die Blütezeit der „Bockerlbahn“ ab 1904 wach, als vor allem Großpflastersteine aus dem damals bedeutendsten Markt im Bayerischen Wald sowie Graphit aus Kropfmühle in ganz Deutschland heiß begehrt waren.

anschließend brauchten die Flutbehörden von Land und Stadt über ein Jahr, bis deren (negativer) Entscheid über den Flutgelder-Antrag des Fördervereins erfolgte.

Ungenutzte völlig intakte Bahninfrastruktur

Weshalb engagiert sich das FORUM für dieses Projekt? Eine intakte Bahninfrastruktur seit 14 Jahren vollkommen ungenutzt zu lassen, kann sich Passau mit seinen immensen Verkehrsproblemen im Kernbereich auf Grund seiner



Diesen atemberaubenden Blick auf die noch unzerstörte Schokoladenseite der Stadt Passau hätten auch die Benutzer einer Stadtbahn.

im Mai könnten erste Probefahrten der Ilztalbahn zwischen Hauptbahnhof und Grubweg-Lindau stattfinden und damit der entscheidende Schritt zum Regelbetrieb einer Passauer Stadtbahn

Weshalb fingen die Hauptarbeiten an der Strecke erst diesen Herbst an? Nun, die Bayerische Regionaleisenbahn (BRE) als Infrastrukturunternehmen hatte die Strecke erst 2014 gekauft, und

einmaligen topographischen Lage einfach nicht erlauben. Die Innstadt, insbesondere die Schmiedgasse mit Einmündung Marienbrücke, erstickt im Verkehr. Dem Areal mit seiner dichten

Bebauung, historischen Bausubstanz, einigen Läden und vielen beliebten Gaststätten im Umfeld werden die Eröffnung des „Innviertels“ sowie geplante weitere Wohnblocks an der Wiener Straße in Haibach zusätzlich Hunderte von Pkws bescheren, mit noch mehr gefährlichem Feinstaub, Abgasen, Lärm, nerviger Straßenquerung und Rückstau.

So ist j e d e s Mittel einer Verkehrs-entlastung zu begrüßen, in erster Linie ein neuer moderner, bequemer und klimafreundlicher Verkehrsträger, wie es Saarbrücken oder Kassel durch Wiederinbetriebnahme von Stadt-Umland-Bahnen, in den Zentren als Straßenbahnen fungierend, erfolgreich vormachen. Die Bahn als mindestens gleichberechtigter Teilhaber am ÖNPV fordert nicht nur Dobrindts Bundesverkehrswegeplan (BVWP), sondern auch das hiesige städtische Verkehrsentwicklungskonzept von 2012, und zwar ausdrücklich für die Innenstadt. Stadtbahnideen für Passau liegen seit langem von Bernd Slukas Verkehrsclub Deutschland (VCD), sowie als äußerst detailliertes, visualisiertes Konzept vom Passauer Diplomingenieur für Verkehrswesen, Friedrich Papke, seit 2011 vor (vgl. Homepage Lokalbahn Hauzenberg-Passau!).

Erfolgreiche Wiederinbetriebnahmen von Stadt-Umland-Bahnen in Saarbrücken und Kassel

Auf dem richtigen Weg sind die weit-sichtigen hiesigen Politiker Michael Hasenberger (CSU), Matthias Koopmann (PAL) und Karl Synek (Grüne), die weitgehend im Konsens mit der BRE und deren Bevollmächtigter Heidi Bauer eine einspurige Kombinitzung für Schiene und Straße auf der Kräutelssteinbrücke angedacht haben. Damit könnte der gesamte Schwerlast- und Reisebusverkehr Richtung Innenstadt auf die nördliche Donauseite umgeleitet werden. In der Folge könnte auch der Gleiskörper bis zur Marienbrücke so asphaltiert werden, dass der Bahndamm in Notfällen sowie beim Herantransport von Aufbauelementen für einen durchaus möglichen Hochwasserschutz für die Innenstadt auch von Transportfahrzeugen befahren werden kann. Diese Idee scheint auch OB Jürgen Dupper zu befürworten. Zum Schluss soll noch ein grundsätzliches Missverständnis geklärt werden:

Leichtfertige kecke „Forderungen“ von Anwohnern, Naturschützern oder vor allem örtlichen CSU- Politikern nach Entfernung der Gleise, erweitertem Rad- oder Fußweg, einem Biotop, Partymeile usw. sind von vorn herein chancenlos. Denn die Entscheidungsgewalt über das gesamte Innufer liegt alleine beim Privateigentümer, der BRE, die außerdem zur Wiederinbetriebnahme der Bahnstrecke verpflichtet ist.

Entscheidungsgewalt am Innufer alleine bei der BRE

Selbst der bestehende Rad- und Fußweg bis kurz vor die Marienbrücke ist ein Zugeständnis des Grundbesitzers und beruht noch auf einem Gestattungsvertrag zwischen der Deutschen Bundesbahn und der Stadt Passau von 1984. Für die Gleisanlage selbst sowie den gesamten Uferbereich zwischen Marienbrücke und der Voglau ist rechtlich gesehen das Betreten und Befahren nämlich nicht erlaubt!

Für Zweifler am Erfolg des besprochenen Bahnprojekts noch etwas Tröstliches: Mir ist keine wiedereröffnete Straßen- oder Eisenbahn bekannt, deren Betrieb später eingestellt wurde. Und die gelegentlich belächelte ILZ-TALBAHN legte allein in diesem Jahr – lediglich an den Wochenenden von Mai bis Oktober – eine Gesamtstrecke von 40.000 Kilometern zurück. Sie fuhr also einmal um die Erde.

Kurt Seul

*Das Forum wünscht allen Passauern ein
gesegnetes und
entspanntes Weih-
nachtsfest und hofft,
dass die Stadt Passau
im neuen Jahr vor
brutalen Eingriffen
verschont bleibt!*

Landesamt in der Kritik

Jahrzehntelang war die gute Zusammenarbeit des FORUMs mit dem Landesamt für Denkmalpflege eine Win-Win-Situation.

Mit den Veränderungen an der Spitze hat sich dies geändert: Anfragen des FORUMs werden nicht beantwortet, Anträge auf Ensembleschutz wie bei den Güterhallen in Passau zwar bearbeitet - die Ergebnisse aber nicht mitgeteilt und Bitten um Gastbeiträge für die FORUMs Zeitung schlicht ignoriert. Dass diese Unzufriedenheit bayernweit herrscht, zeigt der Kommentar von **Uwe Ritzer** aus der **SZ** vom 8.12.2016. Unter dem Titel „**Die Feigheit vor dem Adelsmann**“ schreibt er folgendes:

Wer jemals mit staatlichen bay-erischen Denkmalpflegern zu tun hatte, weiß um deren Hart-näckigkeit selbst in Details. Sie reden bei Renovierungen nicht nur mit, sondern dem Bauherrn gewaltig rein. Und wer für eine Denkmalsanierung Geld vom Staat bekommt, muss sich peniblen Kon-trollen unterziehen. All das ist gut so.

Nun gibt es in Bayern einen Präze-denzfall, bei dem all diese Spielregeln außer Kraft gesetzt zu sein scheinen. Al-brecht Graf von und zu Egloffstein und seine Familie renovieren ihr Schloss in Pappenheim und halten sich nicht an den vereinbarten Sanierungsplan. Jeder kann das sehen, denn längst müsste die Schlossfassade zum Marktplatz hin her-gerichtet sein. Obwohl die Egloffsteins weit mehr als eine Million Euro öffentli-che Zuschüsse kassieren, bleiben sie Nachweise schuldig, wo sie das Geld ver-baut haben, wenn nicht an der Fassade.

Seit Monaten fordert die Stadt Pap-penheim vergebens Rechenschaft. Sie hat die Auszahlung weiterer Fördermit-tel gestoppt. Worauf Egloffstein die Kom-mune mit bockigen Retourkutschen gän-gelt, wo er nur kann. Man könnte den Kleinkrieg als eitle Spinnererei eines Land-adeligen abtun, wäre Egloffstein nicht Vi-ze-Chef des Landesdenkmalrats und ei-ner der einflussreichsten Denkmalpfle-ger. Was womöglich erklärt, weshalb der Freistaat die Stadt derart hängen lässt.

Selbst ranghohe Beamte signalisieren dem Bürgermeister, er solle dem Grafen, des Friedens willen, den restlichen Zu-schuss ausbezahlen. Wohlwissend, dass sich der Rathauschef damit der Untreue schuldig machen könnte. Öffentlich duc-ken sich der zuständige Wissenschafts-minister, die Spitze des Landesamtes für Denkmalpflege und auch der Landes-denkmalrat weg. Ihr Aufklärungswille geht gegen null. Keiner fordert von Eg-loffstein ein, was für jeden kleinen Denkmalsanierer sonst Selbstverständlichei-ten sind. Keiner sagt ihm, dass er sich als Mitglied im Landesdenkmalrat längst selbst disqualifiziert hat.

Nun mehren sich auch noch Hinwei-se, dass man es auch mit der Kontrolle womöglich nicht immer so genau nahm. All das füttert die Denkmalpflege im Frei-staat einen gewaltigen Reputationscha-den zu. Und die Glaubwürdigkeit ihrer staatlichen Protagonisten ist dahin.

Personen und Konflikte

Demokratie lebt vom Austausch der Meinungen. Jeder kann z.B. zum Thema Stadtbahn seine Meinung äußern. Wenn aber ein Mediziner im Ruhestand den Befürwortern einer Stadtbahn rät, sich in eine Klinik einliefern zu lassen, so kann das doch nur bedeuten, dass er sie für psychisch krank hält. Lieber **Dr. Klaus Wagner**, die Vorstandschaft des FORUMs Passau – allesamt Befürworter der Bahn – dankt für diese von großer Humanität zeugenden Diagnose und hofft, dass Sie dieses hohe Diskussionsniveau halten können.

Um auf etwas aufmerksam zu machen, muss man schon gewaltig aus dem Rahmen fallen. Das denkt sich auch **Frau Karin Pernpointner**, die in der gefühlsträchtigen Weihnachtszeit eine Altstadtfassade eines Hauses am Rindermarkt mit der Deko-Kunst überzieht, die sonst hinter den Schaufenstern zu bestaunen ist. War es im vergangenen Jahr eine Lebkuchenhaus-Fassade, so ist es jetzt eine bunte, schillernde Märchencollage. Über den Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten und glücklicherweise ist

diese Dekoration nur vorübergehend, was bei dem Geschäft auf der gegenüberliegenden Seite mit den unpassenden goldenen Stierköpfen vermutlich nicht so sein wird. Aber die Werbeanlagensatzung ist in Passau ja nicht einmal das Papier wert, auf das sie gedruckt ist.

Völlig unverständlich für das FORUM ist das Geschrei um eine „Sanierung“ des Steinwegs. Das vorhandene alte Kopfsteinpflaster ist eine Augenweide und unersetzlich für das Stadtbild. Die Tempo-20-Regelung ermöglicht ein funktionierendes Miteinander von Autos und Fußgängern. Wenn die **SPD-Stadträtin Silke Werths** tatsächlich Angst um ihr Auto hat, so sie den Steinweg befährt, dann hat das FORUM eher Angst um sie, denn ein Fahrzeug, das mit 20 km/h kein pittoreskes Kopfsteinpflaster verträgt, kann nicht mehr verkehrstauglich sein. Deshalb weg mit dem Auto – und nicht weg mit dem historischen Kopfsteinpflaster.

Erfreulicherweise wandte sich der **Gestaltungsbeirat** gegen die Mas-

sivbebauung mit 400 Wohneinheiten auf dem Peschl-Areal. Vor allem **Architekt Peter Haimerl** kritisierte die Riesenblöcke, denen er keinerlei Bezug zur historischen Bausubstanz vorwarf. Nachdem der Gestaltungsbeirat lange Zeit etwas brav und unauffällig agierte, scheint sich die neue Besetzung ihrer Verantwortung bewusst zu sein, nicht alles dem Wohl des Bauträgers – hier der Gerch-Groop – unterzuordnen, sondern auch auf städtebauliche Qualität zu achten. Ob diese Einstellung bei **OB Jürgen Dupper** auf große Gegenliebe stößt, wagt das FORUM zu bezweifeln.

Ein Erfolg ist beim Peschl-Areal die Rettung des Baumbestandes des ehemaligen Biergartens, für den sich **Stadtrat Matthias Koopmann** mit großem Elan eingesetzt hat. Nachdem es sich ja doch um Naturdenkmäler handelt, hat die Gerch-Groop den Garten aus dem Bebauungsplan herausgenommen. Das FORUM freut, dass hier auch mit den Stimmen der ÖDP eine gerade an dieser Stelle eminent wichtige grüne Lunge erhalten wird.

PASSAU BLEIBT VON ALLEIN NICHT SCHÖN, ES BRAUCHT VIELE ENGAGIERTE FREUNDE!

Ich bin an der Erhaltung und Entwicklung der Stadt Passau interessiert und möchte Mitglied des FORUM PASSAU werden.

Name (bitte in Druckbuchstaben)	Vorname	Straße	PLZ/Ort
------------------------------------	---------	--------	---------

E-Mail (keine Weitergabe an Dritte)	Ort/Datum	Unterschrift
-------------------------------------	-----------	--------------

Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt €15.- und berechtigt zum Bezug der FORUM-Nachrichten. Die Mitgliedschaft kann jederzeit, spätestens doch zum 31.12. eines Jahres für das Folgejahr gekündigt werden. Der Mitgliedsbeitrag und Spenden sind im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung steuerabzugsfähig. Um Verwaltungskosten zu sparen, bin ich bereit, den Jahresbeitrag in Höhe von € _____ von meinem Konto abbuchen zu lassen.

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer Forum Passau e.V.: DE88ZZZ00000792815

Konto-Nr. (oder IBAN)	BLZ (oder BIC)	Kreditinstitut
-----------------------	----------------	----------------

Ort/Datum	Unterschrift
-----------	--------------

Bankverbindung Forum Passau e.V.:

Sparkasse Passau · BLZ: 740 500 00 · Konto-Nr.: 240 200 477

IBAN: DE92 7405 0000 0240 2004 77 · BIC: BYLADEM1PAS

Ich ermächtige das Forum Passau e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Forum Passau e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Der Verein ist unter der Steuernummer 153/108/31082 zur Förderung von Kunst und Kultur als gemeinnützig anerkannt.

Ausfüllen und wegschicken an: FORUM Passau e.V., Innbrückgasse 7, 94032 Passau

V.i.S.d.P.: FORUM Passau, Friedrich Brunner, Innbrückgasse 7, 94032 Passau